

NEONAZI-SZENE

Bremens brauner Brei

Das bundesweite Aufkeimen rechter Gesinnung wird nicht nur durch das Wahlergebnis in Sachsen deutlich: Auf der politischen Ebene in Bremen sind zwar von NPD und DVU keine ähnlichen Erfolge zu erwarten, jedoch ist die rechtsradikale Szene der Hansestadt, die sich im Verborgenen organisiert, viel gefährlicher. Auch außerhalb der Stadtgrenzen lassen Aktionen, wie der Kauf des Heisenhofes in Dörverden durch Jürgen Rieger, aufhorchen und wachsam werden.

Verführung

Es fängt mit kleinen Hörproben an: Auf dem Schulhof gibt es eine Gratis-CD mit rechtsradikaler Musik. Haben die Jugendlichen im Alter von 14 bis 15 Jahren oder jünger Appetit bekommen, werden sie mit der passenden braunen Literatur versorgt. Zeigen sie dann immer noch Interesse, werden sie auf Konzerte und Veranstaltungen mitgenommen. Nach kurzer Zeit folgen dann 14-tägige bis monatliche Schulungen, die immer weiter intensiviert werden. Der 'richtige' Umgang mit Medien steht dort genauso auf dem Stundenplan, wie Verhalten gegenüber Polizei und Geheimdiensten sowie Kampfunterricht.

Die Jugendlichen verwachsen langsam mit der Szene. Sie finden dort eine Situation vor, die ihnen bisher vielleicht fremd war: Zusammenhalt, Freunde und eine Art Fami-



Heisenhof-Besitzer Jürgen Rieger

lie. Andrea Müller, Leiter des 'LidiceHaus' in Bremen, über die Arbeit mit betroffenen Jugendlichen: „Junge Leute wachsen mit vielfältigen Verunsicherungen auf. Selbst wenn ihnen eine Schullaufbahn oder Ausbildung gelingt, ist nicht mehr sicher, dass sie damit konkret etwas für jetzt und für die Zukunft anfangen können. Außerdem geraten immer mehr Familien – und mit ihnen ihre Kinder – in die Spirale von Arbeitslosigkeit und Armut. Dieses löst bei vielen Angst und Sorge aus.“ Das LidiceHaus leistet politische Jugendarbeit, die sich der Begegnung und Solidarität, der Selbstbestimmung und Gerechtigkeit verschrieben hat. Andrea Müller weiß, wovon er spricht und zeigt Kritikpunkte an den rechtsextremen Positionen auf: „Sie behaupten, sie könnten alle Probleme lösen, bieten scheinbar schnelle und wirksame Rezepte, gaukeln vor, dass diese Demokratie der Ausverkauf der Rechte der

‘deutschen Jugend’ sei. Sie verschweigen aber, dass auch sie keine schlüssigen Antworten haben, und dass all ihre Angebote letztlich zutiefst menschenfeindlich gegenüber allen sind, die nicht der ‘nationalen und autoritären Idee’ folgen.“ In einer Zeit, wo sich Jugendliche immer mehr langweilen, weil allorts Angebote von Jugendarbeit eingespart werden, versprechen die Rechtsextremen oft Erlebnisse, Gemeinschaft und Hilfe. Diese Art der Unterstützung führt dann schnell zu regelrechten Erziehungsmaßnahmen in Form von Schulungen oder Seminaren.

Heisenhof

Der Heisenhof in Dörverden soll als solch ein Zentrum für ‘Wertevermittlung’ dienen: Der rechtsextreme Anwalt Jürgen Rieger ersteigerte die ehemalige Militäreinrichtung im April 2004. Die Hinweise, dass er auf dieser 26.000 Quadratmeter großen Anlage Wehrsportausbildungen durchführt, verdichten sich. Das berichtet auch Andrea Müller: „Als ehemalige Militäreinrichtung ist der Heisenhof eine vollständig erschlossene Tagungsstätte mit Schulungsräumen, Unterbringungskapazitäten für bis zu 300 Teilnehmer. Im Kellerbereich befinden sich unter anderem Bunkerräume sowie Schießstände. Das Außengelände bietet sich als ein ‘sportorientiertes’ Erlebnisgelände an. Eine hervorragende Basis für Wehrsportausbildung.“

Direkt vor den Toren Bremens entsteht damit ein Schulungs- und Tagungszentrum rechter Bündnisse. Der Landkreis Verden erließ als Reaktion Ende November 2004 umgehend ein Wohn- und Nutzungsverbot für den Heisenhof. Beantwortet wurden



Leiter des LidiceHauses: Andrea Müller

diese Verfügungen aus politischer Etage umgehend mit Gegenklagen und Widersprüchen seitens des schon wegen Volksverhetzung vorbestraften Jürgen Rieger. Mit dem bisherigen Erfolg, dass zwar kein neuer Bewohner auf das Gelände zuziehen kann, die jetzigen Nutzer jedoch dort wohnen bleiben dürfen. Trotz dieses Urteils ist der Heisenhof ein wichtiger neonazistischer Fixpunkt im Bremer Umland. Müller weiß: „Schulungen für Kader und Interessierte, ‘erlebnispädagogische Wochenenden’, Konzerte einschlägiger Bands, Aktivitäten auf allen vorstellbaren Ebenen sind dabei keinesfalls Horrorszenarien der Fantasie, son-



Der Heisenhof in Dörverden

dern fester Bestandteil der Planungen der Heisenhof-Betreiber.“ Die Verbindungen zwischen dem Gelände in Dörverden und der Bremer Szene sind auch Walter Wilhelm vom Landesamt für Verfassungsschutz bekannt: „Die Kontakte zu der sehr agilen rechtsextremistischen Szene im niedersächsischen Umland, speziell Verden und Rotenburg, wurden intensiviert.“

Der Heisenhof ist kein Einzelfall: Im gesamten Bundesgebiet suchen und erwerben bekannte rechtsextremistische Personen oder Vereinigungen Gutshäuser, Schlösser und Burgen. Alles zu dem Zweck, dort Schulungen oder Veranstaltungen durchzuführen, um ihre Gesinnung an möglichst viele potenzielle Mitstreiter zu vermitteln. Es geht sogar soweit, dass Insider von sogenannten ‘nationalbefreiten Zonen’ berichten: Ganze Straßenzüge werden aufgekauft, um eine Art Parallelwelt nach Muster des ‘Dritten Reichs’ entstehen zu lassen. Wenn die Nationalsozialisten schon wenig Chancen auf eine deutschlandweite Verbreitung ihrer Gesinnung vermitteln können, versuchen sie es wenigstens in diesem Mikrokosmos.

Auf politischer Ebene erfährt die rechtsextreme nationaldemokratische Partei Deutschlands (NPD) nicht nur durch die Wahlergebnisse in Sachsen derzeit Frischluft. Mit 9,2 Prozent zogen sie im September 2004 in den dortigen Landtag ein. Begleitet wurde ihr Gang durch deutschlandweite Proteste und Aufschreie.

Ingnoranz in Bremen

Heute haben sich die Stimmen ein wenig beruhigt. In Bremen herrscht jedoch gefährliche Ignoranz: „So etwas passiert in Sachsen, niemals hier in Bremen“, bekommt man vielerorts zu hören. Walter Wilhelm, Amtsleiter vom Landesamt für Verfassungsschutz Bremen bestätigt diese Sicht der Dinge und entgegnet auf Anfrage nach rechtsradikalen Tendenzen in Bremen nur lapidar: „Wann hat denn das letzte Mal ein Aufmarsch von Neonazis in Bremen stattgefunden?“ – Gegenfrage: Müssen Neonazis erst aufmarschieren, bis man sie bemerkt?

Die rechte politische Ebene gilt in Bremen als zerstreut und ohne Handlungskraft. Der NPD-Landesvorsitzende Horst Görmann und seine knapp 50 Mitglieder machen in Bremen mehr durch interne Streitereien auf sich aufmerksam, als durch enge Zusammenarbeit. Ebenso die DVU, deren Kreisvorsitzen-

der Siegfried Tittmann es zwar zum stellvertretenden Bundesvorsitzenden gebracht hat, es aber kaum schafft, die rund 200 Mitglieder einiger hinter sich zu versammeln. Viel gefährlicher und im wahrsten Sinne des Wortes schlagkräftiger ist die sogenannte ‘braune Suppe’: Diejenigen, die im Untergrund an der radikalen Durchsetzung ihrer demokratiefeindlichen Werte arbeiten. Die Drahtzieher solcher Vereinigungen sind bekannt: Andreas ‘Hacki’ Hackmann und Alexander Backes, die als mutmaßliche Rädelsführer der ‘Kameradschaft Bremen’ oder auch der ‘Freien Nationalisten Bremen’ gelten.

Die beiden Verantwortlichen sind keine unbeschriebenen Blätter: Andreas Hackmann gilt als einer der aktivsten Neonazis in Bremen, und obgleich er in der Vergangenheit schon mehrfach seinen Ausstieg aus der



Andreas Hackmann

Szene bekundet hat, wird laut Insidern als Stammgast auf Rechtsrock-Konzerten oder bei Neonazi-Aufmärschen gesichtet. Zudem ist er auf vielen antifaschistischen Aktionen oder Informationsveranstaltungen zu sehen – oft fotografiert und dokumentiert der bekennende Adolf Hitler-Fan die dort Anwesenden. Es wird deshalb vermutet, dass er mit einigen anderen Helfern eine sogenannte Anti-Antifa-Gruppe bildet. Deren Aufgabe ist es, Informationen über Gegner, Politiker und Journalisten zu sammeln, auszuwerten und diese auch gezielt für gewalttätige Gegenschläge zu nutzen.

Alexander Backes fällt schon Mitte der 90er Jahre durch Kontakte zur nationalistischen Front (NF) auf. Ende 1996 beteiligt er sich an der Gründung der NPD-Jugendorganisation Junge Nationaldemokraten (JN). Insider berichten, dass er im Moment im Untergrund damit beschäftigt ist, junge Mitglieder zu werben und in die extremistischen Strukturen einzuführen.



Andrea Röpkes
neuestes Buch

„Gut strukturierte Szene“

Andrea Röpke ist seit zehn Jahren Journalistin. Sie engagiert sich speziell in den Bereichen Rechtsextremismus und Nationalsozialismus. Im April kommt ihr neu aufgelegtes Buch 'Braune Kameradschaften' in die Buchläden. Der BREMER befragte die Expertin zur Thematik Rechtradikalismus.

BREMER: Was war Ihre Intention, sich in dem Metier Rechtradikalismus zu engagieren?

Andrea Röpke: Der investigative Journalismus hat mich von Anfang an total fasziniert. Zudem habe ich in der Berichterstattung über Rechtradikalismus große Lücken gesehen – gerade im Bereich Vernetzung von Alt- und Neonaziszene.

BREMER: Was ist Ihre tägliche Arbeit?

Andrea Röpke: Ich arbeite sehr thematisch: Ich greife mir ein Thema aus diesem Bereich und recherchiere teilweise monatelang daran. Mit der Zeit hat sich ein Netzwerk aus Informanten und Helfern formiert. Das hilft mir bei meiner Arbeit wirklich sehr.

Leider wird intensive Recherche in den Redaktionen kaum noch bezahlt. Investigativer Journalismus ist einfach in unserer heutigen Medienlandschaft nicht mehr gefragt.

Als freier Journalist ist es manchmal schwer über die Runden zu kommen, ich versuche das zu kompensieren, indem ich Vorträge halte und Bücher veröffentliche.

BREMER: Gab es mal brenzlige Situationen?

Andrea Röpke: Der Wahlkampfauftritt der NPD in Schleswig-Holstein im Dezember 2004. Die Ordertruppe der Partei wollte uns eigentlich nicht dabei haben, wir hatten uns jedoch ordnungsgemäß angemeldet. Sie mussten uns den Zutritt gewähren. Wir wurden dann dort die ganze Zeit über bedroht und beschimpft. Uplötzlich eskalierte die Situation und mündete in einer Straßenschlacht. In diesem Moment hatte ich wirklich Angst.

Körperlich wurde ich jedoch noch nicht verletzt. Ich merke zudem, dass eine chronische Unterschätzung von Frauen in der Szene vorherrscht. Die Rechtradikalen sind dann um so mehr verwundet, wenn Sie merken, dass eine Frau ihr Feind ist.

BREMER: Wie beurteilen Sie die Szene in Bremen?

Andrea Röpke: Es ist eine gut strukturierte und organisierte kleine Szene mit etwa 20

Leuten. Das klingt nicht viel, ist aber auch nur der harte Kern. Sie setzt sich ganz stark aus Kameradschaften, Hooligans und neonazistischen Skinheads zusammen.

Die NPD ist in Bremen im Vergleich zu einigen anderen Bundesländern schwach aufgestellt. Auffällig ist jedoch, dass hier versucht wird – wie im gesamten Bundesgebiet auch – sich zu verbünden und eine rechte Volksfront zu bilden sowie gezielte Projekte zu verfolgen. Bremer Neonazis versuchen die NPD als parlamentarischen Arm zu nutzen, damit kommen sie auch an Finanzquellen.

BREMER: Warum setzen die Verantwortlichen in dieser Szene auch auf Musik?

Andrea Röpke: Musik ist schon immer ein Transportmittel für Ideologien gewesen. Das nutzen die Rechtradikalen: Bis zu 250.000 Gratis-CDs sollen bundesweit auf Schulhöfen verteilt werden, die Aktion ist bisher noch nicht gelungen. Gegen diese Rattenfängermethoden müssen dringend kreative Angebote in Schule und Freizeit stattfinden.

BREMER: Gibt es ein soziales Muster, welche Menschen am ehesten in den Rechtradikalismus abdriften?

Andrea Röpke: Dies ist meiner Meinung nach ein Irrglaube: Es gibt einige Millionäre und Immobilienerben unter den Neonazis. Zudem kommen viele aus normalen bürgerlichen und sozialdemokratischen Haushalten. Problematisch ist aber ihre Vorgehensweise: Wir beobachten immer mehr, dass sie in sozial schwachen Stadtteilen Freizeitangebote offerieren und die Jugendlichen damit langsam in ihren kulturellen Bann ziehen.

BREMER: In welcher Altersgruppe liegen die Mitglieder solcher Vereinigungen?

Andrea Röpke: Generell sind sie 18 bis 25 Jahre alt. Jedoch werden auch Jüngere angeworben, die dann in Veranstaltungen geschult werden.

BREMER: Was raten Sie Eltern, wenn sie merken, dass ihre Kinder mit Rechtradikalen in Kontakt kommen?

Andrea Röpke: Sofort die Polizei verständigen, bzw. sich an spezielle Hilfsorganisationen wenden. Informationen sammeln ist in Ordnung, aber vorsichtig und niemals allein den Helden spielen.

BREMER: Was kann jeder Einzelne tun, um Rechtradikalismus vorzubeugen.

Andrea Röpke: Ganz wichtig ist, zu beobachten und nicht weggucken. Die Szene Ernst nehmen, aber keine Angst haben. Sofort mit anderen Leuten/Passanten vernetzen, die Täter bekommen meist Respekt, wenn sie eine breite Front gegen sich spüren. Zudem gibt es viele Journalisten, Institutionen und Vereine, die sich über alle Informationen freuen. Einfach gesagt: Thematisieren und problematisieren.

BREMER: Was muss die Politik tun?

Andrea Röpke: Das Thema Rechtradikalismus aufgreifen und die davon ausgehende Gefahr erkennen. Es muss begriffen werden, dass dort intelligente Strategien am Werk sind.

INTERVIEW TJARK WORTHMANN

Informationen und Hilfe im Internet unter www.arug.de und www.lidicehaus.de



André Sagemann

Geldquellen

Es taucht die Frage auf, wie sich diese ganzen Aktionen finanzieren. Unter den Neonazis gibt es zahlreiche Immobilienerben oder Menschen aus wohlhabenden Familien, die wohlthätige Spenden auf ihre eigene Art und Weise interpretieren. Sollte wider Erwarten mal kein Geld sprudeln, gibt es auch noch eine interessante Einrichtung namens 'Stille Hilfe für Kriegsgefangene und Internierte'. Eigentlich im Jahre 1951 als Verein eingetragen, kümmert sich diese Einrichtung aus verschworenen Nationalsozialisten nicht nur sorgend um inhaftierte ehemalige NS-Kriegsverbrecher, sondern auch systematisch um braune Nachwuchsarbeit. Alles unter dem ehemaligen Motto der Schutzstaffel Hitlers (SS): 'Unsere Ehre heißt Treue' – weitestgehend unbeobachtet von Öffentlichkeit und unbehehlt vom Verfassungsschutz. Erst 1999 wurde dem Verein die Gemeinnützigkeit aberkannt, die Handlungsfähigkeit dadurch jedoch kaum eingeschränkt. Noch heute verfügt dieser über finanzkräftige Ressourcen, die durch Todesfälle von Sympathisanten und anschließenden Erbschaften nicht weniger werden. Auf welchen Wegen das Geld zu den jeweiligen Empfängern kommt, bleibt weitestgehend im Dunkeln.

Vielerorts findet auch eine Selbstfinanzierung über den Vertrieb von Tonträgern, Bekleidungsartikeln und Dekorationsmaterial statt. Ein Beispiel von vielen ist der fragwürdige Internetauftritt des Heimdall-Shops direkt in Bremen: Das Angebot reicht von rechtsextremer Musik über einen 'niedlichen' Babylatz mit Thor-Konterfei bis hin zu mit einschlägig bekannten Symbolen ausgestatteten Klamotten. Einige Beispiele aus dem Gästebuch zeigen die rechtsextreme Gesinnung der zufriedenen Kunden: Tom S. schrieb unter dem Pseudonym 'Lehrling' „Dank im voraus ans Heimdall-Team. Bis denn. 88.“ Die Grußformel im Zahlenformat steht für den achten Buchstaben im Alphabet und bedeutet nicht etwa halbe Höhe, sondern 'Heil Hitler'. Mit „Schönen Grüss!!!“ verabschiedet sich Auricher Aryan einfältig von den Gästen. Seitens des Geschäftsführers Lutz Henze war auf diese Einträge kein Kommentar zu erhalten.

Fußball und Musik

Zwischen radikalen und gewaltbereiten Hooligans sowie der neonazistischen Szene sind

Verbindungen zu erkennen. Dies stellt auch Verfassungsschützer Walter Wilhelm vereinzelte fest. Er hält aber „Versuche, sie in Bremen für politische Zwecke zu instrumentalisieren für bisher gescheitert.“ Gewalttätige Ausschreitungen der Hooligans, in der Szene 'dritte Halbzeit' genannt, sind jedoch an Wochenenden an der Tagesordnung. Ihr Anführer Hendrik 'Ossi' Ostendorf und seine rechte Hand André Sagemann können spontan über 20 rechtsextreme 'Hools' mobilisieren. Besonders Ostendorf ist tief in der rechtsradikalen Szene verwurzelt: Der Verfassungsschutz bestätigt seine Mitarbeit bei der Deutschen Stimme, der Parteizeitung der NPD. Außerdem engagiert sich Ostendorf im nicht gerade als friedfertig bekannten Bundesordnerdienst der Partei.

Ostendorfs Bruder Hannes ist zudem wohl unter den schlechten Einfluss seines großen Bruders gekommen: Als Sänger der Band KC (Vollkontakt und Hungrige Wölfe) begrüßen er und seine Gruppe regelmäßig rechtsextreme Hooligans und Neonazis zu ihren Konzerten. 'KC' steht im Polizeijargon für Kategorie C, ein allgemeiner Begriff für gewaltbereite Fußballfans. Die Band leugnet zwar regelmäßig ihre Verbindungen zur rechtsextremen Szene, doch Hannes Ostendorfs korrekte politische Gesinnung scheint



Hendrik Ostendorf

nach einem Brandanschlag auf ein Asylbewerberheim in Schwachhausen im Oktober 1991 zumindest fragwürdig. Auch der Autor des bekannten 'RechtsRock' Buches Christian Dornbusch bestätigt, „dass sogar der Verfassungsschutz Niedersachsen erklärte, dass die Bandmitglieder eindeutige Kontakte zur rechtsextremen Szene haben.“ Dornbusch und Jan Raabe schufen mit ihrem Werk eine wissenschaftliche Einordnung des Phänomens RechtsRock in Buchform. Sie zeichnen die Geschichte der rechtsradikalen Musikszene nach, analysieren die aktuellen Entwicklungen und stellen Ideen und Konzepte gegen die Verbreitung rechtsradikaler Inhalte vor.

Auch andere Vereinigungen wie zum Beispiel die Bremer Hammerskins stehen mit ihren Hetzparolen gegen Ausländer und Juden im Blickpunkt des Geschehens. Dornbusch beunruhigt dabei, „dass sie sehr konspirativ arbeiten. Man bekommt wenig über diese Vereinigung mit, was sie auf gewisse Weise sehr gefährlich macht.“ Der Buchautor bemerkt außerdem einen aktuellen Trend in der rechtsradikalen Musikszene: „Geschulte Neonazis versuchen mehr und mehr diese



Neonazi-Aufmarsch in Bremen-Nord (2001)

FOTO: INGO WAGNER

Konzerte auf legaler Ebene durchzuführen. Der Zugang zu Jugendlichen wird dadurch natürlich vereinfacht“, sorgt sich der Experte.

Antifa

Auf Konzerten kommt es auch immer wieder zu Auseinandersetzungen mit der Antifaschistischen Bewegung (Antifa). Stark am linken Rand der Gesellschaft angeordnet, bietet diese Vereinigung den Rechtsradikalen ebenfalls manchmal schlagkräftigen Widerstand. In vielen Orten Deutschlands engagieren sich speziell junge Leute gegen Neonazis. Sie organisieren Demonstrationen oder Protestmärsche. Oft bleibt dieses Aufeinandertreffen mit Nazi-Gruppen durch Eingriff und Präsenz der Polizei friedlich. Straßenschlächten oder Schlägereien können aber nie ausgeschlossen werden. Ein Szenekundiger schätzt den Zusammenhalt unter den einzelnen Gruppierungen aber als eher schlecht ein: „Der Streit innerhalb der Antifa-Bewegung zu bestimmten Themen ist so tiefgreifend, dass bestimmte Demos von anderen Gruppen boykottiert werden.“ Doch geht es um Rechtsradikale, scheinen sie größtenteils der gleichen Ansicht zu sein, wie ein Insider berichtet: „Wer nicht hören will, muss fühlen. Manchmal reichen friedliche Proteste gegen Neonazis einfach nicht mehr aus und es muss zu anderen Mitteln gegriffen werden ...“

Demokratie leben

Dass es auch auf legalen Wegen möglich ist, dem Rechtsradikalismus etwas entgegenzusetzen, beweisen zahlreiche Internet-Auftritte von AntiFa-Vereinigungen wie zum Beispiel www.bremen.antifa.net: Die unabhängige Gruppe aus Bremen möchte aufklären, vorbeugen und informieren. Auch Andrea Müller führt konkrete Lösungsvorschläge an: „Das beste Engagement gegen rechts ist eine gute und glaubhafte demokratische Kultur und Vielfalt: Bremen zeichnet sich noch durch ein hohes zivilgesellschaftliches Engagement gegen rechts aus.“ Doch Müller sieht auch mögliche Ursachen, die schnell zu einem Aufkeimen der Szene führen könnten: „Die Sparpolitik, die den Rotstift insbesondere bei Kindern und Jugendlichen ansetzt, bringt diese demokratische Kraft in Gefahr.“

In Bremen ist die neonazistische Szene im Verhältnis zu anderen Hochburgen noch relativ klein. Es fällt aber auf, dass sich das Auftreten und Verhalten der Rechtsradikalen in den letzten Jahren eindeutig gewandelt hat. Die regelmäßige Gewaltanwendung, wie sie noch in den 90er Jahren vorherrschte, hat sich stark verringert. Auf NPD-Demonstrationen werden heute auch schon mal parteiinterne Strafen für aus der Reihe fallende Personen ausgesprochen. Bloß 'nicht negativ in Erscheinung treten' scheint jetzt die Devise von oben zu lauten.



Christian Worch und Thorsten Heise

Zellenprinzip

Es wird lieber in kleinen Strukturen im Hintergrund gearbeitet. Dieses Zellenprinzip ist kein Zufall, sondern ausgeklügelte Taktik. Kleine Kameradschaften erhöhen die Schlagfertigkeit ungemein und machen eine Zerschlagung schwieriger. Das Gefährliche daran ist, dass dieses Prinzip 'scheinbar' führerlos ist. Im Hintergrund aber stehen Personen wie Christian Worch, Tobias Thiessen und Thomas Wulff vom Aktionsbüro Nord in Hamburg, Thorsten Heise sowie andere bekannte Neonazi-Größen die gezielte Aktionen koordinieren und eng mit NPD, DVU und parteiunabhängigen Vereinigungen zusammenarbeiten.

Zusammenschlüsse zwischen den politischen Parteien verdeutlichen diesen Trend. Ihr Ziel: Eine breite Volksfront von rechts zu schaffen. Dahinter steckt eiskaltes Kalkül: Zur Bundestagswahl 2006 möchte der rechtsextreme Rand der Gesellschaft nicht wie bisher als ziellose Splittergruppe oder zerstrittenes Bündnis in Erscheinung treten, sondern möglichst viele Wählerstimmen einfangen.

TJARK WORTHMANN